



Nr. 41.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

90. Jahrgang.

Verordnungsweg: 8mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Spalte 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Weitern 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Freitag, den 19. Februar 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn M. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsbereich M. 1.20, im Fernverkehr M. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Die Siegesbente der Schlacht in Masuren erhöht sich weiter. Angehende Verluste der Russen in den Karpathen und der Bukowina.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

(W.T.B.) Großes Hauptquartier, 18. Febr. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Die gestern gemeldeten feindlichen Angriffsvorwürfe dauerten mit der gleichen Erfolglosigkeit an. An der Straße Arras-Bille sind die Kämpfe um ein kleines Stück Graben, in das der Feind vorgestern eingedrungen war, noch im Gange. Die Zahl der nordöstlich Keims gestern von uns gemachten Gefangenen hat sich noch erhöht. Die Franzosen haben auch hier besonders starke blutige Verluste erlitten. Sie verzichteten auf weitere Vorstöße. In der Champagne nördlich Perthes wird noch gekämpft. Westlich davon sind die Franzosen unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Sie halten sich nur noch auf einigen kurzen Stellen unserer vordersten Gräben. Die gestern gemeldete Zahl an Gefangenen ist auf 11 Offiziere, 785 Mann gestiegen. Zu einem vollen Misserfolg führten auch Angriffe gegen unsere Stellungen bei Bourenvilles-Bauquois (östlich des Argonnenwaldes) und östlich Verdun. Die am 13. Februar von uns genommene Höhe 365 und der Ort Norron (nordöstlich Pont-a-Mousson) ist von uns nach gründlicher Zerstörung der französischen Befestigungsanlagen wieder geräumt worden. Einen Versuch, diese Stellung mit Waffengewalt wieder zu gewinnen, hat der Feind nicht gemacht. Sonst nichts Wesentliches.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Tauroggen und im Gebiet nordwestlich von Grodno dauern die Verfolgungskämpfe noch an. Die bei Kolno geschlagene feindliche Kolonne ist nördlich Lomza von frischen Truppen aufgenommen worden. Der Feind wird erneut angegriffen. Die Kämpfe bei Błoc-Racione sind zu unsern Gunsten entschieden. Es sind bisher 3000 Gefangene gemacht. Aus Polen südlich der Weichsel nichts Neues.

Die Siegesbente in Ostpreußen.

Die Kriegsbeute der Kämpfe an der ostpreussischen Grenze hat sich erhöht. Das bisherige Ergebnis beträgt 64 000 Gefangene, 71 Geschütze, über 100 Maschinengewehre, 3 Lazarettzüge, Flugzeuge, 150 gefüllte Munitionswagen, Scheinwerfer und unzählige beladene und bepannte Fahrzeuge. Mit einer weiteren Erhöhung dieser Zahlen darf gerechnet werden. Oberste Heeresleitung.

Ein deutsches Luftschiff verunglückt.

(W.T.B.) Berlin, 18. Febr. (Nicht amtlich.) Wie wir erfahren, ist das Luftschiff L 3 auf einer Erkundungsfahrt bei Südturem infolge Motorenhavarie auf der Insel Sand an der Westküste Jütlands niedergegangen. Das Luftschiff ist verloren, die ganze Besatzung gerettet.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(W.T.B.) Wien, 18. Febr. Amtliche Mitteilung vom 18. Febr. mittags: An der Karpathenfront von Dukla bis gegen Byszow ist die Situation im allgemeinen unverändert. Auch gestern wurde nahezu überall heftig gekämpft. Die zahlreichen auf die Stellungen der Verbündeten versuchten Angriffe der Russen wurden unter großen Verlusten für die Gegner zurückgeschlagen. Der Feind verlor hierbei auch 320 Mann an Gefangenen. Durch die Besetzung

von Kolomea ist den Russen ein wichtiger Stützpunkt in Ost-Galizien, südlich des Dnjeestr, entzogen. Aus der Richtung von Stanislaw führt das Vorgehen feindlicher Verstärkungen zu neuerlichen größeren Kämpfen nördlich Radworna und nordwestlich Kolomea, die noch andauern. In der Bukowina ist der Gegner über den Pruth zurückgeworfen. Czernowitz wurde gestern nachmittags von unseren Truppen besetzt. Die Russen zogen in der Richtung auf Nowoselic ab. In Russisch-Polen und West-Galizien nur Geschäftskampf und Geplänkel.

Das Ringen im Osten.

Wien, 18. Febr. Aus Petersburg wird berichtet, daß sich die Lage in Ostpreußen vollkommen geändert habe. Die Russen seien genötigt sich zurückziehen und zu einer Neugruppierung zu schreiten, die ihnen die weiteren Operationen erleichtere (?). Die militärischen Mitarbeiter der Blätter legen dar, daß es den Russen offenbar nicht gelinge, den gegen Ostpreußen geplanten Vorstoß auch wirklich durchzuführen. Die deutsche Offensive habe in Ostpreußen überraschend eingeseht; außerdem hätten die Deutschen damit das Höchstmaß ihrer Macht ins Treffen geführt. Ueber die Aktionen an der Bzura und der Rawka heißt es, daß diese Gegenden als Operationsfelder wichtigster Art anzusehen seien und daß die dortigen Kämpfe an Heftigkeit nachgelassen hätten. Der Kriegsberichterstatter der „Nowoje Wremja“ erwähnt die enormen Verluste, mit denen die Kämpfe in Polen verbunden seien. Der „Rjetch“ stellt den weiteren Rückzug der Russen aus ihren Stellungen an der Rawka fest und begründet ihn mit strategischen Rücksichten. Ferner werden die heftigen Kämpfe besprochen, die um Warschau toben, wozu die Russen durch die Deutschen zurückgeworfen worden sind. Die Offensive der Deutschen charakterisiert sich schon dadurch als äußerst erbittert, daß in fünf Linien ein wütendes Feuer auf die russischen Stellungen eröffnet werde. Von amtlicher Seite wird betont, daß die Verbündeten in den Karpathen und in der Bukowina anhaltend im Kampfe ständen und numerisch das Uebergewicht besäßen.

Berlin, 19. Febr. Zur Lage im Osten schreibt die „Vossische Zeitung u. a.“: Aus dem feierlichen Vordringen der beiden äußersten Heereskörper der Verbündeten gegen die Klanken und die rückwärtigen Verbindungen der russischen Hauptkräfte ergibt sich eine außerordentlich günstige strategische Lage. Es ist kaum anzunehmen, daß die Russen noch weitere bedeutende Reserven haben, um einen für sie günstigen Umschwung herbeiführen zu können. Der „Köln Zeitung“ zufolge wird aus Zürich berichtet: Nach dem Berner „Bund“ ist die russische Front tatsächlich auf beiden Flügeln eingedrückt worden. Die russischen Verluste sollen 150 000 Mann übersteigen.

Der Kaiser und der Sieg in Masuren.

(W.T.B.) Berlin, 18. Febr. (Amtlich.) Der Kaiser hat gestern dem Reichskanzler von dem glänzenden Ausgang der Winterschlacht in Masuren telegraphisch Mitteilung gemacht. Der Kaiser hat dabei besonders hervorgehoben, wie sich unter seinen Augen die neuen Verbände ebenso trefflich bewährt haben, wie die alten Osttruppen. Vom Landsturmman bis zum jüngsten Kriegsfreiwilligen wetteiferten alle, ihr Bestes für das Vaterland herzugeben. Weder

grimmige Kälte, noch tiefer Schnee, weder unergründliche Wege, noch die Zähigkeit des Gegners haben ihren Siegeslauf zu hemmen vermocht. Unsere Verluste sind glücklicherweise gering. Der Kaiser gedenkt in dem Telegramm sodann der glänzenden Führung der Operationen und sagt zum Schluß: „Meine Freude über diesen herrlichen Erfolg wird beeinträchtigt durch den Hinblick des einst so blühenden Striches, der lange Wochen in den Händen des Feindes war. Bei jedes menschlichen Fühlens hat er in sinnloser Wut auf der Flucht fast das letzte Haus und die letzte Scheune verbrannt oder sonst zerstört. Unser schönes Masurenland ist eine Wüste. Unersehliches ist verloren, aber ich weiß mich eins mit jedem Deutschen, wenn ich gelobe, daß das, was Menschenkraft vermag, geschehen wird, um neues, frisches Leben aus der Ruine entstehen zu lassen.“

Eine österreichische Stimme.

Wien, 18. Febr. Das „Fremdenblatt“ beglückwünscht herzlich die verbündete deutsche Armee zu ihrem glänzenden Erfolg in Ostpreußen. Es legt dar, der bisherige Verlauf des Krieges habe die Widerstandskraft und Schlägfertigkeit der von Feinden umgebenen Zentralmächte darzulegen. Wenn nicht noch eine ganz unerwartete Wendung eintrete, seien alle die grundsätzlichen Veränderungen, die in Petersburg und London geplant worden seien, ganz und für immer vereitelt. Vor allem sei der Anschlag auf die österreichisch-ungarische Monarchie, die den Schlüsselstein des europäischen Gewölbes bilde, zerstört.

Angehende Verluste der Russen in den Karpathen.

Mailand, 18. Febr. Die Verluste die die russische Armee seit Wiederaufnahme der österreichischen Offensive in den Karpathen erlitten hat, sind die schwersten des ganzen bisherigen Feldzuges. So entnehmen wir einem Berichte des Kriegskorrespondenten des „Corriere della Sera“, den die „Tägl. Rundschau“ übernimmt, daß der österreichische Offensivstoß derart unerwartet kam, daß ganze russische Regimenter, die ohne Artilleriedeckung in den unwirtlichen Tälern ihrer Verwendung harren, durch österreichische Artilleriefeuer vernichtet worden sind. Die russischen Verluste an Toten sollen die Zahl von 60 000 übersteigen.

Zur Einnahme von Czernowitz.

Köln, 18. Febr. Zu der Einnahme von Czernowitz meldet die „Köln. Ztg.“ aus Bukarest: Czernowitz ist gestern früh um 6 Uhr von österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen besetzt worden, die mit klingendem Spiel einzogen. Die Russen flohen in Unordnung bis Nowoselic. Die Freude der Bevölkerung in der Bukowina ist unbeschreiblich.

Neue Offensive der Türken im Kaukasus.

Wien, 18. Febr. Von hier werden dem „Lokal-Anz.“ Meldungen aus Konstantinopel übermittelt, wonach im Kaukasus Kämpfe großen Umfanges wiederum begonnen haben, nachdem in letzter Zeit infolge der ungewöhnlich starken Schneestürme kriegerische Operationen fast unmöglich gewesen wären. Es verläutet, daß die Türken die Offensive ergriffen haben.

Spekulation
men, denn
die öffent-
ein. Wenn
der Kriegs-
aran mitte-
die Lande
Professor
württem-
en 80. Ge-
anten be-
den, fürst
v. Weiz-
derbürger-
bildenden
zu ihrem
ar brachte
es großen
en gestern
in Stutt-
lichen Ge-
Die Schul-
verfahren
von hier,
r hiesigen
soll, wird
betragen.
ann, Calw
deret, Calw.
1915.
ge.
ben und
merzliche
g, daß un-
Kind
ans
erwartet
entrisen
3. einbr.
ise,
ner.
nachmittag
Milch
cht.
erkennt sein.
an die Ge-
offen :
che,
he,
erte
che,
Co.
f. 45.

Dünkirchen befestigt.

Zürich, 18. Febr. Mit dem Kommando über das befestigte Lager von Dünkirchen ist, wie wir dem „Berl. Lokal-Anzeiger“ entnehmen, General Endour betraut worden. Die Arbeiten an den Befestigungen der Stadt sind unter Leitung der Generale Bidon und Planten durchgeführt worden.

Wieder ein Fliegerangriff auf Freiburg.

Freiburg, 18. Febr. Ein feindlicher Flieger warf am Mittwoch nachmittags zwischen halb 3 und 3 Uhr drei Bomben in den östlichen Stadtteil. 2 fielen in das katholische Mädcheninstitut und richteten erheblichen Schaden an. Eine fiel in die Sedanstraße und verursachte Gebäudeschaden. Verlegt wurde niemand.

Zaunkönig Albert.

Frankfurt, 18. Febr. Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Paris gemeldet: Dem „Figaro“ wird aus Amsterdam berichtet: König Albert von Belgien habe am 13. Februar einen Erkundungsflug über den deutschen Linien ausgeführt.

Greys Antwort auf die amerikanische Note.

Eine Brückierung der Vereinigten Staaten.

London, 18. Febr. Die Antwort Sir Edward Greys auf die amerikanische Note hat ungefähr folgenden Inhalt: Die allgemeine Beschwerde der amerikanischen Note sei gewesen, daß Englands Maßregeln den amerikanischen Handel mit neutralen Ländern ungünstig beeinflusst hätten. Die britischen Operationen zur See hätten jedenfalls Amerikas Handel mit Großbritannien und den Verbündeten nicht beeinträchtigt (das ist ein offensichtlicher Hohn), aber die amerikanische amtliche Statistik zeige, daß die Ausfuhr nach England und den verbündeten Staaten in den ersten 4 Monaten des Krieges um mehr als 28 Millionen Dollars gesunken sei, während die Ausfuhr nach den neutralen Ländern und Oesterreich-Ungarn um über 20 Millionen stieg. Man darf wohl daraus den Schluß ziehen, daß ein wesentlicher Teil des Handels mit den Neutralen (die bekanntlich Ausfuhrverbote erlassen haben) für feindliche Länder bestimmt gewesen sei. Ein Haupthindernis für den Handel sei jetzt der Mangel an Schiffsraum, aber das Aufhalten der neutralen Schiffe durch England habe zu diesem Mangel an Schiffen weit weniger beigetragen, als die Zerstörung neutraler Schiffe durch Minen, die der Feind (!) unterschiedslos auf hoher See gelegt habe. Bisher seien 25 neutrale Schiffe durch Minen auf hoher See zerstört worden. Die Antwort betont, daß eine Unterscheidung zwischen Lebensmitteln für die Zivilbevölkerung und für Streitkräfte wegfallen, wenn der Unterschied zwischen der Zivilbevölkerung und der bewaffneten Macht selbst wegfallen, wie es in Deutschland der Fall sei. Es sei unmöglich, daß, wenn einer der Kriegführenden von den Kriegsgebräuchen abweiche, der andere daran gebunden bleibe. (Sehr richtig!)

Betreffs der Frage nach dem Recht, nicht für Streitkräfte bestimmte Lebensmittel für Konterbande zu erklären, nimmt Grey auf die Maßnahmen Frankreichs in dem französisch-chinesischen Krieg 1885 Bezug, wo Reis als Konterbande erklärt wurde. Er zitiert weiter Bismarcks Antwort an Vertreter der Kieler Handelskammer in dieser Frage. Bismarck sagte: Jeder Krieg hat üble Folgen für die Neutralen im Gefolge. Die fragliche Maßregel hat den Zweck, durch Vermehrung der Schwierigkeiten für den Feind den Krieg abzukürzen und ist eine im Kriege entschuldbare Maßregel, wenn sie unparteiisch gegen alle neutralen Schiffe angewandt wird. Grey betont besonders den letzten Satz und sagt: Die britische Regierung ist geneigt anzunehmen, daß die deutsche Regierung an jener Ansicht noch festhält. (Wahrscheinlich, nur mit dem Zusatz, daß Deutschland für sich jetzt auch das Recht in Anspruch nimmt, das englische Volk ein wenig auszuhungern.) Die Maßregeln der britischen Regierung berücksichtigen nach Möglichkeit die neutralen Interessen.

Der Kampf gegen England.

Ein „Zeppelin“ über der Nordsee.

Berlin, 18. Febr. Aus Amsterdam meldet unter dem 17. Febr. die „Voss. Zeitung“: Der Dampfer „Selena“ der „Niederland-Dampfergesellschaft“, der gestern in Rotterdam ankam, hatte 40 Meilen von Haaks-Feuerschiff eine Begegnung mit einem Zeppelin. Als der Luftkrieger den Dampfer bemerkte, kam er schnell heran. Er flog sehr niedrig über den Dampfer hinweg. Sobald er die Nationalität des Schiffes festgestellt hatte, tauschten beide Parteien den Flag-

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Einstellung von 3 Jahrgängen des unausgebildeten Landsturms.

Die bei der Landsturmusterung für: Infanterie a, Kavallerie a, Feldartillerie a und Train a

ausgehobenen Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1883 bis 1885 gelangen am:

Freitag, den 5. März 1915

zur Einstellung.

Die für Kavallerie a, Feldartillerie a, Train a ausgehobenen Landsturmpflichtigen dieser 3 Jahrgänge sind zur Infanterie umbestimmt.

R. Oberamt Calw.

17. Verzeichnis der dem Oberamtsbezirk Calw angehörenden toten, vermissten, verwundeten und kranken Militärpersonen.

Truppenteil	Dienstgrad	Name	Heimatgemeinde	Ob tot, vermisst, verwundet oder sonst krank.
Füsilier-Regt. 40.	Ers.-Reservist	Schweizer, Erwin	Simmohheim	leicht verwundet
Inf.-Regt. 68	Musketier	Röh, Eugen	Kentheim	vermisst
Kaiserl. Marine	Seefoldat	Beck, Gottlob	Stammheim	schwer verwundet
Landwehr-Inf.-Regt. 119, 1. Komp.	Landwehrmann	Gehring, Friedrich	Gechingen	verwundet
Res.-Inf.-Regt. 246, Masch.-Gew.-Zug	Reservist	Paulus, Jakob	Deutenpfronn	schwer verwundet
Feld-Art.-Regt. 29, 3. Batt.	Gefreiter	Hornbacher, Friedrich	Emberg	inf. Krankh. gef.
Inf.-Regt. 126, 3. Komp.	Musketier	Kepler, Georg		leicht verwundet
„ „ „ „	Ers.-Reservist	Deder, Friedrich	Dachtel	schwer verwundet
„ „ „ „	„ „	Wacker, Gottlieb	Holzbronn	leicht verwundet
Landwehr-Inf.-Regt. 120, 2. Komp.	Landwehrmann	Schroth, Jakob	Sommenhardt	verlezt
„ „ „ „	„ „	Kern, David	Oberhaugstett	leicht verwundet
„ „ „ „	„ „	Lörcher, Johannes	Oberreichenbach	„
Inf.-Regt. 121, 5. Komp.	Gefreiter	Härder, Friedrich	Holzbronn	vermisst
„ „ „ „	Landwehrmann	Fren, Otto	Deutenpfronn	„
„ „ „ „	Einj.-Fr.-Woff.	Haug, Wilhelm	Stammheim	gefallen
Landwehrmann	Oberleutnant	Schürle, Theodor	Calw	bish. verm., gef.
2. Landwehr-Pionier-Komp.	Musketier	Rußmann, Georg	Liebenzell	gefallen
Inf.-Regt. 120, 5. Komp.	„ „	Paulus, Karl, Gottl.	Deutenpfronn	schwer verwundet
„ „ „ „	„ „	Lehner, Karl		„
„ „ „ „	Reservist	Kirchherr, Friedrich	Altbürg	bish. verm., 3. T. 3.
„ „ „ „	Einj.-Fr.-Gefr.	Hamm, Friedrich	Calw	bish. verm., gef.
„ „ „ „	Reservist	Paulus, Georg	Deutenpfronn	bish. verm., gef.
Landwehr-Inf.-Regt. 120, 9. Komp.	Unteroffizier	Rüfle, Christian	Gechingen	leicht verwundet
Res.-Inf.-Regt. 247, 1. Komp.	Ers.-Reservist	Rüfle, Heinrich	Althengstett	„
„ „ „ „	„ „	Rau, Heinrich	Unterhaugstett	„
„ „ „ „	„ „	Geiger, Jakob	Altbürg	verlezt
„ „ „ „	„ „	Bizer, Eugen	Calw	gefallen
Inf.-Regt. 125, 8. Komp.	Musketier	Möttlingen	„	leicht verwundet
„ „ „ „	„ „	Fricker, Ernst	Stammheim	bish. verm., war v.
„ „ „ „	„ „	Haug, Joh. Crifl.	Möttlinge	bish. j. verm., gef.
„ „ „ „	„ „	Stauch, Karl	Zwerenberg	bish. j. verm., gef.
Feld-Art.-Regt. 19, leichte Mun.-Kol.	Kriegsfr.	Fischer, Walter	Althengstett	bish. verm., gef.
„ „ „ „	„ „	Schwarz, Ernst, Fried.	„	bish. verm., gef.
„ „ „ „	„ „	Blach, Adolf	„	bish. verm., gef.
„ „ „ „	„ „	Kirchherr, Friedrich	Altbürg	leicht verwundet
„ „ „ „	„ „	Fuchs I, Chr. Fried.	Liebenzell	verwundet
„ „ „ „	„ „	Koller, Samuel	Neuweiler	schwer verwundet

Den 16. Februar 1915

Reg.-Rat Binder.

genfalu aus. Der „Zeppelin“ änderte sodann seinen Kurs und verschwand.

Wirkung der deutschen Ankündigung.

(W.L.B.) Amsterdam, 18. Febr. Das „Handelsblad“ meldet aus Rotterdam: Seit gestern abend 7 Uhr ist kein Schiff mehr hier eingetroffen. Es ist unbekannt, ob die Ursache in dem schlechten Wetter oder in den Seemaßregeln zu suchen ist.

Kopenhagen, 18. Febr. In Aarhus, das seit Beginn der englischen Nordseesperre den dänischen Export von landwirtschaftlichen Produkten nach England besorgt, der früher von Esbjerg aus erfolgte, hat sich heute die erste unmittelbare Wirkung der deutschen „Kriegsgebietserklärung“ gezeigt. Wie aus einem Berichte an die „Deutsche Tageszeitung“ hervorgeht, konnte der Dampfer „Nifford“, der der Vereinigten Dampfschiffahrtsgesellschaft gehört und heute abend mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen nach England abgehen sollte, nicht in See stechen, da sich die Mannschaft weigerte, eine Fahrt nach England zu unternehmen, obwohl ihr für diese Reise eine Kriegszulage zugesichert worden war. Wie weiter gemeldet wird, haben auch Matrosen und Heizer von 5 norwegischen und 3 dänischen Dampfern erklärt, die Fahrt nach England nicht antreten zu wollen.

Stöckung des schwedisch-englischen Handelsverkehrs.

Frankfurt a. M., 19. Febr. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Stockholm vom 17. d. M.: Im Schiffsverkehr zwischen Schweden und England tritt infolge der morgen beginnenden Blockade der englischen Inseln eine Stöckung ein, die einem — wenigstens vorläufigen — völligen Stillstand gleichkommt. Von den schwedischen Heimatshäfen wird in den nächsten Tagen kein Schiff mehr nach England abgehen. Den Kapitänen der in englischen Häfen liegenden Schiffe haben die hiesigen Reeder telegraphisch anheimgestellt, ob sie die Heimreise noch wagen wollen.

Die Bestimmungsbefehle werden den Mannschaften noch zugehen.

Calw, den 18. Februar. 1915.

Rgl. Bezirkskommando Calw.

R. Oberamt Calw.

Auf die im „Staatsanzeiger“ Nr. 39 erschienenen Bekanntmachung der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft vom 21. vor. Mts.,

betr. die Prämierung ausgezeichneter Widder in Kirchheim a. T. am 1. März 1915 und die Landeshoffschau in Mergentheim, werden die Interessenten hienit hingewiesen. Der „Staatsanzeiger“ kann bei den Herren Ortsvorstehern eingesehen werden.

Den 17. Febr. 1915.

Regierungsrat: Binder.

Der Mißbrauch der neutralen Flagge.

Rotterdam, 18. Febr. Die holländische Reederkonferenz beschloß, wie aus Meldungen an die „Deutsche Tageszeitung“ hervorgeht, nach einer achtstündigen Geheimberatung, es den einzelnen Reedern zu überlassen, ob sie den Dienst einstellen oder fortführen wollen. Große Entrüstung herrscht über einen Leeds-Dampfer, der unter holländischer Flagge gefahren ist. Die Regierung soll ersucht werden, denjenigen Schiffen, die unerlaubter Weise unter holländischer Flagge fahren, für ein Jahr die Landung an niederländischen Plätzen zu verbieten. Die nach Amerika bestimmten Dampfer sollen größtenteils den Weg über Schottland wählen. Einzelne durch den Kanal einkommende Schiffe berichten von dem ausgedehnten Patrouillendienst der englischen Torpedobootsjäger. Im allgemeinen ist die Stimmung gegen England wegen des Flaggenmißbrauches schärfer als bisher.

Kopenhagen, 18. Febr. Als die der englischen Cunard-Linie gehörende „Lustania“ am Samstag von Liverpool ausfuhr, ließ der Kapitän, wie der „Deutschen Tageszeitung“ berichtet wird, die amerikanische Flagge hissen. Einem Pressevertreter gegenüber erklärte er, das werde er immer wieder tun, sobald er es für nötig halte. Fast alle meine Fahrgäste, so sagte er, sind Amerikaner, und wenn sie infolge des feigen Angriffes eines deutschen Unterseebootes umkommen sollten, so werden sie, wie ich annehme, lieber mit einem Fahrzeuge untergehen, auf dem die „Sterne und Streifen“ wehen, als unter einer andern Flagge.

Unsere Feinde und der Krieg.

Japanisch-deutscher Sonderfriede?

Köln, 19. Febr. Die „Köln. Zeitung“ berichtet von der Schweizer Grenze: Die „Baseler Nachrichten“ melden aus Tokio: Unter dem Vorhitz des Grafen Opura bildete sich eine Liga zum Friedensschluß mit

Deutschland. — Die „Baseler Nachrichten“ melden aus Petersburg: Dieser Tage ging durch die europäische Presse die Nachricht, der neue deutsche Gesandte in Peking, Hünze, sei auf einem norwegischen Dampfer von den Japanern festgenommen worden und habe infolgedessen nicht nach China gelangen können. Nun liegt aber eine Nachricht der Petersburger Telegraphenagentur aus Peking vor, die klipp und klar meldet, der deutsche Gesandte Hünze sei bereits eingetroffen. Noch mehr als das — die halbamtliche Agentur veröffentlicht eine Unterredung, die der Peking-Korrespondent der japanischen Zeitung „Asahi“ mit dem Gesandten Hünze in Peking gehabt hat. Der Gesandte erwähnt darin die Möglichkeit eines Sonderfriedens zwischen Japan und Deutschland.

Japanische Freiwillige für Frankreich?

Berlin, 19. Febr. Der „Lokalanzeiger“ meldet: Nach Berichten aus Petersburg meldet „Kjetsch“ aus Tokio, daß sich ein Komitee zur Anwerbung japanischer Freiwilligen nach Frankreich gebildet hat. Der Kostenbetrag von 83 Millionen Mark ist durch englisch-französische Gaben gesichert.

Das Ergebnis der Londoner Sozialistenkonferenz.

Paris, 17. Febr. In der „Humanité“ liegt nunmehr der Wortlaut der Anträge vor, welche die Konferenz der französischen, englischen und russischen Sozialisten am Sonntag in London angenommen hat. Einer dieser Anträge lautet: „Die Konferenz erhebt Widerspruch gegen die Verhaftung der Duma-Abgeordneten, gegen das Verbot der Zeitungen und die Verurteilungen der Journalisten in Rußland, sowie gegen die Unterdrückung der Finnländer, Juden, der russischen und der deutschen Polen“. Die gemäßigten „République Française“, die royalistische „Action Française“ und andere antirepublikanische Zeitungen verlangen offen, daß die beiden sozialistischen Minister aus dem Kabinett der nationalen Verteidigung ausgestoßen werden. Der sozialistische Abgeordnete Renaudel erwidert in der „Humanité“, daß sich seine Partei nicht einschüchtern lasse. Der Protest gegen die russische Verfolgung sei unerlässlich gewesen angesichts der durch die Verurteilung Burzows hervorgerufenen Entrüstung innerhalb der ganzen sozialistischen Partei.

Die französischen Sozialisten.

Paris, 18. Febr. Die sozialistischen Parlamentarier traten am Mittwoch nachmittag zusammen. Ein Beschlus Antrag, in dem die Sozialisten der verbündeten Mächte den Willen aussprechen, den Kampf bis zum endlichen Siege fortzusetzen, fand einstimmige Annahme. — Was sagt nun Herr Liebknecht und Konforten zu dieser Absicht seiner internationalen Brüder?

Ein neues französisches Luftschiff.

Paris, 18. Febr. Der „Temps“ schreibt: Das neue Luftschiff Pilatre de Rozier unternahm gestern die erste Ausfahrt, die zwei Stunden dauerte. Während der Fahrt wurde Paris überflogen.

Das französisch-amerikanische Kabel gerissen.

(W.T.B.) Berlin, 18. Febr. Aus Zürich meldet die „Börs. Zeitung“: Das Kabel Brest-Newyork ist unterbrochen. Alle kontinentalen Telegramme müssen nunmehr über England und die dortige Zensur befördert werden.

Genève, 19. Febr. „Republicaine“ meldet aus Paris: Die französische Kabelgesellschaft teilt mit, daß die beiden Kabel zwischen Frankreich und Amerika etwa 400 Kilometer von Brest gerissen sind. Um beunruhigenden Gerüchten entgegenzutreten, nach denen die Kabel von deutschen Schiffen durchschnitten worden seien, erklärt die Kabelgesellschaft, das Reißen der Kabel sei auf einen Zufall zurückzuführen. Die Ausbesserung werde in einer Woche beendet sein.

Drohender Generalstreik in England.

Frankfurt, 18. Febr. Die „Frankf. Zeitung“ läßt sich aus London berichten: Eine Massenversammlung der Arbeiter in Manchester, welche zum Protest gegen die hohen Lebensmittelpreise stattfand, faßte folgende Resolution: Falls die Regierung nicht sofort in eine außerordentliche Aktion eintritt, um der gegenwärtigen unerträglichen Lage ein Ende zu machen, soll sofort mit der Agitation begonnen werden, um unter den Arbeitern eine Bewegung in Gang zu bringen, die gesamte Arbeit so lange niederzulegen, bis die Regierung ihre Pflicht anerkannt hat, die Lebensbedingungen zu regeln.

Vom Burenaufstand.

Bloemfontein, 18. Febr. Die Verhandlung im Prozeß Dewet wurde fortgesetzt. Der interessanteste Punkt im Zeugenerhör betraf die Angabe, die

Dewet bei der Ansprache an das Kommando machte, daß die Aufstandsbewegung vor zwei Jahren geplant worden sei, als Herzog aus dem Kabinett austrat.

Botha gegen Deutsch-Südwest.

Berlin, 18. Febr. Ein Rotterdamer Telegramm des „Berl. Lokalanzeigers“ meldet: General Botha soll, wie aus Durban hierher berichtet wird, in der Walfischbai eingetroffen sein, um den Befehl über die Operationen gegen Deutsch-Südwestafrika zu übernehmen.

Die „Kriegsbegeisterung“ der Buren.

(W.T.B.) Amsterdam, 18. Febr. Das „Handelsblad“ meldet aus Pretoria, daß dort zahlreiche Dienstverweigerungen beim Feldzug gegen Deutsch-Südwestafrika vorgekommen sind. Man wisse noch nicht, was die Regierung mit den Dienstverweigerern tun werde.

Bluff!

London, 18. Febr. Das Unterhaus hat die von der Admiralität geforderte Kopfzahl von 250 000 Mann für die Marine mit der entsprechenden Besoldung angenommen. — Herr Churchill will also auch hier mit der Zahl imponieren.

Die Neutralen und der Krieg. Oesterreich und Italien.

Frankfurt, 18. Febr. Der „Frankf. Zeitung“ wird aus Rom gemeldet: Aus verschiedenen Anzeichen ist zu schließen, daß die bevorstehende Eröffnung der Kammer eine Klärung der Haltung Italiens dringend nahe legt. Politisch ernster, als ein Alarmruf, der kürzlich im „Giornale d'Italia“ erschienen und große Aufregung erregte, weil er in, wie behauptet wird, offizieller Form, die italienischen nationalen Forderungen aufstellte, ist die heutige Auseinandersetzung der „Tribuna“ in der Wiener „Neuen Freien Presse“ aufzufassen. Das Wiener Blatt hatte den österreichischen Standpunkt vertreten mit der Grundnote, daß Italiens Interessen gewahrt werden könnten, ohne daß Oesterreich eines seiner Gebiete abtrete. Darauf erwiderte die „Tribuna“ in einem Leitartikel, der im Tone das Bestreben verrät, Oesterreich zu überzeugen und in letzter Zusammenfassung folgendes befragt: Niemand denke daran, Oesterreich die ganze Küste wegzunehmen und es vom Meere abzuschneiden. Wenn man aber in Wien aus der allgemeinen Lage heraus diese Gefahr als bestehend erkennt, so sollte man meinen, es sei dies ein Grund, mit einer weisen Politik zu einer angemessenen Verständigung zu kommen. Hier ist zum erstenmal an Wien eine direkte, und wie man annehmen darf, offiziöse Aufforderung gerichtet, durch Territorialzustandnisse die Lage zu klären.

Der griechisch-türkische Zwischenfall erledigt.

Konstantinopel, 18. Febr. Der griechisch-türkische Zwischenfall ist endgültig erledigt. Der Polizeidirektor besuchte gestern nachmittag den griechischen Geschäftsträger und sprach ihm sein Bedauern aus. Heute wird eine amtliche Bekanntmachung erscheinen.

Rumäniens Neutralität.

Budapest, 18. Febr. Der „Lokalanzeiger“ erhält einen Bericht, in dem, auf Grund einer Meldung des „Az Est“ aus Galatz, mitgeteilt wird, daß mit Kriegsmaterial beladene russische Schiffe durch einen Sturm gezwungen worden sind, in dem rumänischen Hafen von Sulina Schutz zu suchen. Als sie vom rumänischen Hafenskommandanten nach 24 Stunden ausgewiesen wurden, erhob der russische Gesandte Beschwerde gegen diese Anordnung. Der rumänische Ministerpräsident wies jedoch die Beschwerde mit der Berufung auf die Neutralität Rumäniens zurück.

Was sagt Italien dazu?

(W.T.B.) Zürich, 18. Febr. Wie die „Neue Züricher Zeitung“ berichtet, haben die für den italienischen Bedarf in Amerika angekauften Pferde ein übles Ende genommen. Der Trinkwassermangel und Schiffbruch verursachten beträchtliche Abgänge. Ein in Livorno fälliger Transportdampfer brachte anstatt 400 nur 50 Pferde lebend an Land. Die Mehrzahl der mit Militärpferden befrachteten Dampfer aus Kanada wurden jedoch von englischen Kriegsschiffen beschlagnahmt. Ihre Kommandanten zahlten sofort den baren Ankaufspreis, Fracht und Versicherungsprämien, sobald der italienische Militärfiskus schadlos bleibt. Allein als relative Kriegskontrebande wurden mehrere tausend Pferde in englische und irische Uebungslager gebracht, wo britische Rekruten angeblich von russischen Reiteroffizieren ausgebildet wurden.

Englands Gewalt Herrschaft.

Berlin, 18. Febr. Eine Kopenhagener Meldung des „Berl. Lokalanzeigers“ besagt: Der dänische

Amerikadampfer „Ostar II“, der am 4. Februar mit rund 600 Passagieren Newyork verlassen hat, ist am Sonntag von den Engländern aufgebracht und nach Kirkwall geführt worden. Das Schiff führt keine Konterbände.

Bestrafung des Mißbrauchs der neutralen Flagge.

(W.T.B.) Berlin, 18. Febr. Die „Morgenpost“ meldet aus Amsterdam: Der Kapitän des „Vaertes“ soll wegen Mißbrauchs der holländischen Flagge interniert worden sein.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 19. Februar 1915.

Kriegsauszeichnung.

Dem Tambour Broß im Landwehr-Inf.-Regt. 120, Schuzmann in Calw wurde die silberne Verdienstmedaille verliehen.

Verlustliste des Oberamtsbezirks Calw

(Aus der preussischen Verlustliste Nr. 138.)

1. Pionier-Bataillon Nr. 14.

Pion. Jakob Rupp (Scheinwerfer-Zug) Altbulach, gef.

Frühlingsboten.

* Schon vor 2 Wochen wurde uns der erste Frühlingsbote in Gestalt eines bunten Schmetterlings gebracht. Wir hatten aber damals kein so rechtes Vertrauen in den meteorologischen Instinkt dieses kleinen flatterhaften Kerls, so daß wir uns über den bedeutungsvollen Fund, wohl sehr zum Leidwesen des freundlichen Ueberbringers, diplomatisch ausschwiegen. Gestern ist uns nun wieder so ein buntschillernder Lenzeshote zugebracht worden und als weiterer Beweis, daß es nun mit des Winters kalter Macht bald vorüber sein wird, ein Sträußlein Schneeglöckchen, die, wohlgemerkt, im Freien sich schon hervorgewagt haben. Wir sind zwar dem Kalender nach noch einen guten Monat vom Frühlingsanfang entfernt, aber was kümmern sich diese Kinder der Natur darum, wenn neues, junges Leben sie durchglüht, gespendet von Mutter Erde. Sind wir Menschenkinder denn im Grunde genommen anders. Weitet sich nicht auch bei uns die Brust in diesen Tagen des zunehmenden Lichtes und der emporquellenden Wärme, und fühlen nicht auch wir neue Kraft und Lust zum Leben!

Horb, 19. Febr. In Weitingen ist die 22 Jahre alte Barbara Schurer aus Schwermut über ihren im Feld gefallenen Bruder freiwillig in den Tod gegangen.

Bradenheim, 19. Febr. In Pfaffenhofen hat sich ein Bauer erhängt, als man entdeckte, daß er zu wenig Getreidevorräte angegeben hatte.

Volkswirtschaftliches.

Biehmarkt.

Herrenberg, 18. Febr. Auf dem Biehmarkt waren zugeführt: 75 Stück Ochsen, 205 Stück Kühe und Kalbinnen, 157 Stück Jungvieh, was gegen letzten Markt ein Mehr bedeutet bei den Ochsen um 4 Stück, bei den Kühen und Kalbinnen ein Weniger um 14 Stück und bei dem Jungvieh ein Mehr um 42 Stück. Von Händlern waren zugeführt: 61 Stück. Es waren ziemlich viele Käufer am Plage; der Verkauf ging gut. Begehrt war besonders fettes und Jungvieh. Die Preise sind gegen letzten Markt gleichbleibend. Erlöst wurde für ein Paar Ochsen 1040—1444 Mark, für eine trächtige Kuh 450—460 Mark, für eine Milchkuh 440 bis 480 Mark, für eine Schlachtkuh 250—375 Mark, für eine Schaffkuh 300—450 Mark, für eine Kalbin 490 bis 535 Mark, für ein Sungrind oder Stier 180—300 Mark. Auf dem Schweinemarkt waren zugeführt: 185 Stück Milchschweine; Erlös pro Paar 24—50 Mark, 142 Stück Läuferchweine; Erlös pro Paar 70—130 Mark. Verkauf: gut.

Evangelische Gottesdienste.

Sonntag Invocavit, 21. Febr. Landesfesttag. Vom Turm: 303. Predigtlied: 312, Gott, der du allen göttig se. Der Kirchenchor singt: Gott sei mir gnädig zc. 9 1/4 Uhr: Beichte in der Sakristei. 9 1/2 Uhr: Vorm.-Predigt, Delan Roos. Abendmahlsfeier. 1 Uhr: Christenlehre mit der jüngeren Abteilung der Söhne. 5 Uhr: Abendpredigt, Stadtpfarrer Schmid. Das Opfer ist für die im Krieg verwundeten und für die bedürftigen Angehörigen der ins Feld Gerückten bestimmt. Donnerstag, 25. Febr. Geburtsfest Sr. Majestät des Königs. 10 Uhr: Predigt, Delan Roos.

Katholische Gottesdienste.

Sonntag, 21. Febr., 1. Fastensonntag. 9 1/2 Uhr: Predigt und Amt. 1 1/2 Uhr: Kriegskreuzwegandacht. Mittwoch um 8 Uhr: Gottesdienst für die Ausmarscherten. Am Donnerstag, den 25. Febr.: Geburtsfest Sr. M. des Königs. 9 1/2 Uhr: Hochamt mit Lebeum. Freitag 7 1/2 Uhr: Lazarettgottesdienst. In den übrigen Wochentagen ist die Pfarrmesse um 7 1/2 Uhr. Freitag abend 7 Uhr ist Krie-Abendstunde.

Gottesdienste der Methodistengemeinde.

Sonntag, 21. Febr. 9 1/2 Uhr vormittags: Predigt, Prediger Rüdter. 5 Uhr abends: Predigt, Prediger Rüdter. Mittwoch abends 8 1/4 Uhr: Gebetsstunde.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Selbmann, Calw. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.
Jugendwehr Calw.
Die Uebung am Sonntag fällt aus.
 Die Ortsleitung.

Gemeinde Gechingen.



Brennholz-Verkauf.

Aus den Gemeindefaldungen Schnepfental, Trauf, Lorweg, Masen, Herdweg und Billingshalden kommen an Ort und Stelle zum Verkauf am Montag, den 21. Februar ds. Js. 383 Nm. meist buchene Scheiter und Prügel. Zusammenkunft vormittags 9 Uhr beim Rathaus. Gemeinderat.

Dachtel.



Jagd-Verpachtung.

Die hiesige Gemeindejagd wird am Samstag, den 20. Februar 1915, auf dem hiesigen Rathaus auf 3-6 Jahre wieder verpachtet. Den 19. Februar 1915. Gemeinderat.

Spar-u. Consumverein Calw u. Umgeg.

e. G. m. b. H.
 Wir machen unsere Mitglieder auf den morgen Samstag abend 7 1/2 Uhr im Badischen Hof hier stattfindenden

Vortrag

des Herrn Gewerbelehrers Aldinger hier über „den englischen Aushungerungsplan und den deutschen Ernährungskampf“ aufmerksam und bitten dem Vortrag recht zahlreich anzuwohnen. Die Gesamtverwaltung.

Bezirks-Handels- und Gewerbeverein.

Wir machen unsere Mitglieder auf den **Vortrag** des Herrn Gewerbelehrers Aldinger am Samstag, den 20. ds., abends 7 1/2 Uhr im „Badischen Hof,“ aufmerksam und bitten um zahlreiches Erscheinen. Der Ausschuß.

Bez.-Bienenzüchter-Verein Calw.

Der Ausschuß des Vereins hat beschlossen: Sämtliche zum Militärdienst eingezogenen Mitglieder sind vom Jahresbeitrag 1915 befreit. Jedem derselben soll vom Verein eine Liebesgabe zugesandt werden. Genaue Adressen wollen dem Vorstand sofort auf einer Karte mitgeteilt werden. Damit die Bienenvölker möglichst vollständig erhalten bleiben, bekommen bedürftige Angehörige von ausmarschiert-n Vereinsmitgliedern auf Wunsch einen Beitrag zu etwa nötiger Frühjahrsfütterung der Bölker. Auch der Landesverein stellt einen Beitrag in Aussicht. Von den zurückgebliebenen Mitgliedern wird erwartet, daß sie den Angehörigen von Ausmarschierten Imkern mit Rat und Tat beistehen. Auch der Vorstand und die Ausschußmitglieder sind zu Rat und Hilfe gerne bereit. Zu Liebesgaben sucht der Verein Honig zu kaufen. Offerten wollen sofort an den Vorstand eingereicht werden. Der Vorstand: J. Knecht.

Briefe und Sendungen an die Truppen im Feld!

Wir empfehlen den **Aufdruck der Adresse** von Ausmarschierten auf

Briefumschläge

.. 30 Stück zu Mark —.50. ..

Die Umschläge sind zu verwenden: 1. zum Briefeinschluss, 2. zu Zeitungsendungen und 3. als Aufklebadresse für Sendungen von Doppelbriefen oder Paketen; die Rückseite des Briefumschlags wird dann weggeschnitten. Die Druckerei dieses Blattes.

R. Fortant Hirzau. Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 24. Febr., vorm. 1/2 10 Uhr in der „Sonne“ in Simmozheim, aus Staatswald Hönig und Waghardt. Stämme: 4 Buchen mit 1.54 Fm. IV. Kl. Beigholz: Km. Eichen: 3 Anbruch, Buchen: 7 Scheiter, 8 Prügel, 12 Kiohholz, 7 Anbruch, Nadelholz: 10 Prügel, 32 Anbruch. Reisig: 31 Flächenlose Nadelholz (meist schwache Stangen), 170 Buchen- und 415 Nadelholzwellen auf Hausen.

Fahrnis-Versteigerung.

Unterzeichnete verkauft am Mittwoch, den 24. Febr., nachmittags von 1/2 2 Uhr an, im Hause des Korbmacher Frank gegen Barzahlung folgendes: 1 Cylinderuhr mit Kette, Bücher, Mannskleider, Leinwand, 1 vollständiges Bett, etw Röhengefähr, Schreinerwerk, 1 lah. Kleiderkasten, 1 Kommode, einige Altvaterseffel, Faß- und Bandgefähr, Spiegel, Lampen, Körbe, 1 Partie Kinderpielwaren, sowie allem Hausrat. Liebhaber sind eingeladen. Stadtinventierer Kolb.

Sonntag, den 21. Februar, große **Hunde-Börse** im Gasthaus zum Delenderle.

Große Sendung süße **Blond- und Blut-Orangen** frisch eingetroffen. 10 Stück von 45 Pfennig an. Röh-Dalcolmo.

Kaffee

in billigen wie besten Sorten, roh und jede Woche frisch gebrannt empfiehlt bestens **C. Serva.** Telefon 120.

Ab 1 März **150-200 Lt. Milch** täglich gesucht.

Quantum darf auch getrennt sein. Offerten einzureichen an die Geschäftsstelle d. Bl.

Schöne **4-Zimmer-Wohnung** mit Küche und allem Zubehör hat auf 1. April oder früher zu vermieten. G. Klein, Conditor.

Wäsche weiche ein in Henkel's Bleich-Soda.

Oberreichenbach. Ein Paar **Läufer-Schweine** verkauft Georg Holz.

Calw, den 19. Februar 1915.

Todes-Anzeige.



Heute morgen 5 1/2 Uhr starb unser lieber Schwieger- und Großvater

Julius Rießling,

wovon wir teilnehmende Verwandte und Freunde in Kenntnis setzen. Um stille Teilnahme bitten:

Carl Binder und Frau sowie die beiden Enkel, Hermann, z. Zt. in Karlsruhe, Karl, z. Zt. i. Feld. Beerbigung Sonntag mittag 3 Uhr v. Bezirkskrankenhaus aus.

Verlosung Württ. Staatsobligationen.

Litera P bis W, EE bis HH.

Die Ziehungsliste liegt bei uns auf.

Das Nachsehen geschieht gerne umsonst.

Spar- und Vorschußbank Calw.

Bestellungen auf Saat-Kartoffeln,

Professor Woltmann, Up to date,

garantiert streng sortenrein, pro Zentner 6.80 Mk., können gemacht werden bei

Ott, Handtische Wirtschaft, Calw, Telefon 148.

Hugo Rau, Baumaterialien-Handlung,

Calw, mit Zweigniederlassung Unterreichenbach, empfiehlt für den Beginn der Bauperiode

erstklassig. Ludowici-Doppelsalzziegel,

„Biberschwänze, sowie alle sonstigen Bau-Artikel,

sowohl ab Lager, als auch bei Waggonbezug direkt ab Werke zu billigsten Preisen.

Benno-Pillen

sind ein vielbewährtes, unschädliches Mittel bei

Blutandrang, Kopfschmerz, Verstopfung, Hämorrhoiden, Fettleibigkeit

Schachtel à 1 Mark in allen Apotheken.

Nur echt mit Bild des heiligen Benno.

Montag, den 22. Februar, von vormittags 8 Uhr ab haben wir

in Calw,

im Gasthaus z. Löwen, einen sehr großen Transport

erstklassiger starker junger **Milchkühe,** trächtiger Kühe und hochträchtiger **Ralbinnen,** schöne Stiere, sowie schönes **Jungvieh** zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlich einladen



Rubin und Max Löwengart.

Aus Württemberg.

Buhtag.

Zum Landesbuhtag bringt die „Ev. Landeskorrespondenz“ folgende bemerkenswerte Mahnworte:

Es war im August 1914. Die Mobilmachung war vorüber. Unsere Heere standen im ersten schweren Kampf. Die Eisenbahnzüge verkehrten wieder und schlichen langsam von Bahnhof zu Bahnhof. Unter den Reisenden in einem dieser Züge herrschte eine gehobene Stimmung. Man freute sich der ersten großen Siege mit lauten Worten. „Aber die Verluste!“ warf jemand dazwischen. Da wurde es still. Bis ein altehrwürdiger Bauer in weisem Haar von der Ulmer Alb das Schweigen brach: „Es hat etwas kommen müssen; so konnte es nicht weiter gehen!“ Und der Bußprediger im Bauernkleid fand aufmerksame Zuhörer.

Es kam der ganze fürchtbare Ernst des Weltkrieges. Es kamen die Siegesbotschaften und die Verlustlisten. Es mehrten sich die Einberufungen und die Trauerkleider. Von Dorf zu Dorf, von Straße zu Straße, manchmal von Haus zu Haus schritt der Engel des Todes. In mancher Familie ist er zwei- und dreimal eingelehrt. Was ist denn nun anders geworden? Im Sturm der Mobilmachungstage schien von der Straße aus der Doffentlichkeit manches hinweggefegt, was sonst uns zur Schande und zum Schaden war. Die Vergnügungsorte verlassen und öde. Und als sie sich wieder öffneten, hatte der Ernst der Zeit, die Stimmung der Menschen auch ihnen den Stempel aufgedrückt. Und wir selbst? Waren wir nicht selbst anders geworden, herausgerissen aus Kleinlichkeiten und Stumpfsinn, erfüllt mit erstem Willen und erschüttert von der Gefahr und Not unseres Volkes. Es waren denn doch nicht nur hochgehende Wogen der Vaterlandsliebe, die uns erfasst hatten und die schnell wieder zurückblieben. Es war heiliges Feuer der Begeisterung.

Ober doch nur Strohfeder? Sind nicht viele, viele eben doch von der Höhe der ersten Liebe herabgesunken zu einem widerwilligen, maßleidigen Tragen der schweren Kriegslast? Gibt es nicht viele verdorrte Gesichter, die sich in eine Schmälerung der Mahl- und Brotration, in eine Aenderung der Lebensweise nur ungenügend schiden? Und sind nicht die alten, verzagten, bösen Geister rasch wiedergekehrt? Trunksucht und Unzucht — diese beiden Feinde des deutschen Volkslebens erheben schon wieder ihre Haupt und fordern ihre Opfer. Sind wir zu schwach, ihnen zu wehren? Nebeneinander konnte man in manchen Zeitungen in der einen Spalte Todesnachricht auf Todesnachricht, in der anderen die Theateranzeige: „Hoheit tanzt Walzer“ lesen, Traueranzeigen unserer gefallenen Helden und daneben: „Das neue Vergnügungsprogramm für die Woche!“ Was Wunder, daß tiefer angelegte, vom Ernst des Kampfes draußen erfüllte Soldaten und Offiziere ein Jörn und ein Edel erfasst, daß sie es daheim nicht aushalten, sondern in die reinere Luft der gefährlichen Front sich zurückziehen! Und andere kommen um die tiefen Eindrücke in der beständigen Todesgefahr vor dem Feind, ihre seelischen Erlebnisse verflüchtigen sich sehr rasch in der Heimat, und wieder anderen wird der Aufenthalt in der Heimat zu Versuchung und Verderben.

Das sind schwere Anklagen. Nicht als ob nicht auch viel Gutes unter uns lebendig wäre, das der Krieg gewendet hat und weckt. Aber wir haben uns von den Erbärmlichkeiten unserer Feinde so sehr in Anspruch nehmen lassen, daß wir kaum mehr Augen hatten für unsere eigenen Fehler auf vielen Gebieten. Dazu ist der Buhtag da, die eigenen Fehler und Sünden zu schauen. Gott helfe uns, darnach zu handeln und zur erneuernden Kraft der ersten Liebe, des ersten Feuers zurückzukehren!

Allgemeiner Landesbuhtag.

ep. Für die Feier des allgemeinen Landesbuhtags am Sonntag, 21. Februar, sind vom Evang. Konsistorium als Predigttexte folgende Schriftstellen bestimmt worden:

1. Für die Vormittagspredigt Mich. 7, 7., 9.: Ich aber will auf den Herrn schauen und des Gottes meines Heils warten; mein Gott wird mich hören. Ich will des Herrn Jörn tragen, denn ich habe wider ihn gesündigt; bis er meine Sache ausführe und mir Recht schaffe; er wird mich ans Licht bringen, daß ich meine Lust an seiner Gnade sehe.

2. Für die Nachmittagspredigt 1 Petr. 3, 14., 15.: Fürchtet euch vor ihrem Troken nicht; heiligt aber Gott den Herrn in euren Herzen.

Landsturmanns letzter Gang.

Gehingen, 19. Febr. Aus Gont wird uns geschrieben: Feiner Regen rieselt nieder. Die zahlreichen, prächtigen, Kirchtürme Gents, altehrwürdige Zeugen der einst meerbherrschenden Stadt, grüßen ernst und trugig über das weitgedehnte Stadtbild hin und das Leben beginnt in den ersten Vormittagstunden durch die Straßen und über die Plätze und Brücken der Kanäle zu fluten. Der Friedhof draußen am Weichbild der Stadt, flankiert vom Kanal nach Brügge, ist heute das Ziel unserer Wanderung. Wir stehen vor dem schönen, säulengetragenen Friedhofportal, dessen Architektur ergreifend zum Herzen spricht. Aus dem Hintergrund der weiten, vielfach mit Pappeln bestandenen Ebene erhebt sich rückwärts des Friedhofes eine Windmühle, deren Flügel gespenstisch in die Landschaft hineintragen. Ein Stimmungsbild, so recht wie zum Abschiednehmen. In der Tat, ein schwerer Abschied ist es auch, den das Landsturm-Infanteriebataillon Calw in der heutigen 10. Morgenstunde von einem lieben Kameraden Jakob Wagner aus Gehingen nimmt, welcher einem tüchtigen Darmleiden fern von der Heimat erlegen ist, zu deren Schutz auch er frohgemut hinausgezogen war. Zur Beerdigung waren erschienen der Bataillonkommandeur Oberstleutnant v. Sonntag, sowie die Herren Kompanieführer und Offizierstellvertreter. Die einzelnen Kompanien hatten Abordnungen von Mannschaften entsandt und die Trauerparade stellte eine Abteilung der 4. Kompanie, welcher der Entschlafene angehörte. Unter den Klängen eines von dem Musikkorps des Landsturmbataillons Esfen gespielten Chorals, unterbrochen von dumpfem Trommelwirbel, wurde der Sarg an das Grab getragen. Nach einem einleitenden Gebet verlas der Feldgeistliche den Abschiedsbrief, welchen der Verstorbene noch kurz vor seinem Tode an seine Angehörigen geschrieben hatte. Dieser Brief offenbart Jakob Wagner als solch' reifen Menschen und Christen, daß der Geistliche den Entschlafenen mit vollem Recht als den Besten einer, welcher dem Bataillon zugehörte, bezeichnen konnte. Kein Auge blieb tränenleer. Nachdem der Sarg unter den Klängen eines Chorals versenkt worden war, trugten 3 Särge über das offene Grab. Dann wurden mit warmherzigen Worten Kränze in den württembergischen Landesfarben niedergelegt von Oberstleutnant v. Sonntag namens des Bataillons, von Hauptmann Rüdiger namens der 4. Kompanie und von dem Landsturmann Wilhelm Schäfer aus Calw namens der Kameraden. Nach einem gemeinschaftlich gesungenen Choral intonierte das Musikkorps das Lied: „Ich hatt' einen Kameraden“, womit die erhebende Trauerfeier ihren Abschluß fand. Neben deutschen Kameraden hat Jakob Wagner seine letzte Ruhestätte gefunden. W. Böhlinger.

Zur Frühjahrssaatbestellung.

Auf eine Anfrage des Landtagsabgeordneten Sommer wegen Entlassung von Landsturmlenuten zur Frühjahrssaatbestellung hat der Kriegsminister in Aussicht gestellt, der Landwirtschaft zur Besorgung der Frühjahrssaat so weit als möglich Mannschaften, jedoch nicht solche von der Front weg, zur Verfügung zu stellen. Die Beurlaubungen werden vermutlich Mitte April auf 8 bis 12 Tage erteilt werden.

(S.C.B.) Tübingen, 13. Febr. Im laufenden Winterhalbjahr sind an der hiesigen Universität 2066 Studierende, unter diesen 54 weibliche, eingeschrieben, gegenüber dem Vorjahr ein Mehr von 169. Davon studieren evangelische Theologie 516, katholische Theologie 163, Rechtswissenschaft 286, Medizin 435, Zahnheilkunde 31, Philosophie, Philologie und Geschichte 271, Kameralwissenschaft 96, Forstwissenschaft 36, Mathematik und Naturwissenschaften 209, Pharmazie 13. Da jedoch im Heeres- bzw. Sanitätsdienst 1500 Studenten stehen, so beträgt die Zahl der Besucher der Universität 556, wozu noch 58 Nichtimmatrikulierte zum Besuch von Vorlesungen ermächtigte Personen kommen, sodaß die Gesamtzahl der Teilnehmer am Universitätsunterricht 614 beträgt. Württemberger sind es 1260, Nichtwürttemberger 796 eingeschriebene. Von den 796 Nichtwürttembergern gehören 17 außerdeutschen Staaten an, nämlich 4 der Schweiz, je 3 Oesterreich-Ungarn und der Türkei, je 2 den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Peru, je 1 Griechenland, Chile und Niederländisch Indien.

Die französische Kulturnation. Schändliche Mißhandlung der Deutschen in Westafrika.

Berlin, 18. Febr. Die Berliner Morgenblätter veröffentlichen unter Berufung darauf, daß Staatssekretär Dr. Solf schon kürzlich einem Vertreter der „Stampa“ gegenüber darauf hingewiesen habe, in welcher niederträchtiger Weise der Kolonialkrieg von unseren verbündeten Feinden geführt wird, auf Grund seitdem eingetroffenen Materials nachstehende Mitteilungen über die Mißhandlung der Deutschen in Westafrika durch die Franzosen:

Das bisherige Auftreten unserer Feinde während des Krieges an der afrikanischen Westküste wird in der Kulturgeschichte der europäischen Völker in Afrika für immer einen Schandfleck bilden. Wenn sich schon England und Frankreich in der Erniedrigung des Ansehens und der Vernichtung des Vermögens und der Gesundheit der Deutschen in den dortigen Besitzungen bisher in empörender Weise gegenseitig überboten haben, so hat doch schließlich die englische Regierung die deutschen Kriegsgefangenen aus Westafrika in ein europäisches Klima und in Verhältnisse übergeführt, die sich für die Gefangenen mit der Zeit mehr und mehr erträglich gestalten können. Frankreich aber läßt noch heute eine große Anzahl — soweit hier bekannt etwa 200 — Deutsche aus Kamerun und Togo in seiner Kolonie Dahomey unter schimpflichster und gesundheitswidrigster Behandlung als Kriegsgefangene schmachten. Schon bei Abführung der gefangenen Deutschen von Kamina im Innern Togos nach der Küste hatten sich unerhörte Vorfälle abgepielt. So mußten die Gefangenen ihr Gepäck selbst tragen oder es sogar auf einem großen Lastwagen ziehen, begleitet von schwarzen Soldaten mit aufgezogenem Seitengewehr und von diesen mit Gewehrfolben angetrieben. Mit geringen Ausnahmen (in dem von den Engländern besetzten Teil Togos) wurden sämtliche Deutsche aus Togo, darunter auch Frauen und Kinder, als Kriegsgefangene nach Cotonou (Dahomey) gebracht. Ganz besonders fordern die empörenden Vorgänge Protest heraus, die bei der Besetzung Dualas die deutschen Männer und Frauen über sich haben ergehen lassen müssen; die vereinigten Feinde legten es durch ihre Haltung und Anordnungen geradezu darauf an, die Deutschen vor den farbigen Soldaten und den Eingeborenen aufs tiefste zu erniedrigen. Die Gefangenen waren den Beschimpfungen und Mißhandlungen der Schwarzen schuklos preisgegeben. Vor der Teilnahme an der Plünderung durch schwarze Soldaten scheuten auch einzelne englische und französische Offiziere und Unteroffiziere nicht zurück.

Ueber die Aufnahme und Lage unserer in Dahomey weilenden Landsleute sind im Laufe der letzten Monate zahlreiche Nachrichten unabhängig von einander hier eingegangen. In allen wesentlichen Punkten stimmen die Mitteilungen detart überein, daß leider an ihrer Richtigkeit kaum ein Zweifel besteht. Hiernach sind die Männer auf verschiedene Verwaltungsstationen der Kolonie, zum Teil ins Hinterland, gebracht worden. Einzelne von ihnen wurden in Savé, am Ende der Bahn Cotonou-Savé, untergebracht, andere in Gaya am Niger, etwa 700 Kilometer von der Küste entfernt. Den Tag über müssen die Gefangenen 7 Stunden lang in der heißen Tropenzone bei sehr kläglicher Kost schwere körperliche Arbeit verrichten: im besonderen sollen sie unter Aufsicht schwarzer Soldaten zum Wegebau Verwendung finden und hierbei auch unter Mißhandlung ihrer Wächter zu leiden haben. Mancherorts wird ihnen als Nachtlager nur eine dünne Strohmatten gewährt. Dazu mangelt es den Gefangenen an der nötigen Kleidung und Wäsche. Auch der für den Europäer unbedingt erforderliche Schutz des Kopfes durch Tropenhelme fehlt. Nach dem Bericht eines

deutschen evangelischen Geistlichen wurden die deutschen Kriegsgefangenen in kleinen Trupps ausgeteilt und den Ortsbehörden zur Arbeit überwiesen. Sie arbeiten in Pflanzungen und bei Wegebauten. Teilweise haben sie nichts anzuziehen als Lendentuch und Sandalen. Krankheit gilt nicht als Entschuldigung für Wegbleiben von der Arbeit, so lange ein Mann noch gehen kann. Brutalitäten kommen häufig genug vor.

Angeichts dieser Zustände kann nicht Wunder nehmen, daß, wie schon vor längerer Zeit in Lome bekannt geworden, viele unserer Landsleute in Dahomey erkrankt und einige von ihnen bereits gestorben sind. Denn dieses Land ist bekanntermaßen eines der ungesundesten Gebiete von Äquatorialafrika überhaupt! Sollten nicht in kürzester Zeit Anstalten getroffen werden, um eine sofortige und dauernde Aenderung und Verbesserung der Lage unserer Landsleute in Dahomey herbeizuführen, so würde die französische Regierung die volle Verantwortung für alle Folgen zu tragen haben.

Bermischte Nachrichten.

Der Kommandant des Blücher †.

London, 18. Febr. Nach einer Meldung der „Daily Mail“ ist der Kapitän des Schlachtkreuzers Blücher in Edinburg einer Lungenentzündung erlegen.

Die 2. Kriegsanleihe.

(W.T.B.) Berlin, 18. Febr. Wie die „Berliner Politischen Nachrichten“ erfahren, werden die Bedingungen für die Begebung der zweiten Kriegsanleihe bereits in den letzten Tagen des laufenden Monats bekannt gegeben werden.

Eisenbahnunglück.

Innsbruck, 18. Febr. Zwischen Gossensäß und Sterzing ist heute morgen ein Gütereiszug, der einen militärischen Transport führte, in einen zweiten, im Schnee stecken gebliebenen Güterzug hineingefahren. 10 Wagen entgleisten und wurden schwer beschädigt. Nach den bisherigen Feststellungen ist ein Mann tot, 35 Mann erlitten zum Teil schwere Verletzungen. Der Zugverkehr ist unterbrochen.

Ein deutscher Bund für Militärwaffen.

Berlin, 17. Febr. In Berlin fand gestern eine Versammlung der Vertreter der Schützen-, Jäger- und Schießsportvereine statt mit dem Ziel einer Gründung eines deutschen Bundes für Militärwaffen. Der Vorsitzende der Berliner Schützengilde, Hoyer, wies auf die große Bedeutung der Ausbildung von Jungmannschaften in der Handhabung der militärischen Waffen hin. Schon die bisherige Tätigkeit der Schützenvereine auf diesem Gebiet habe — wie zahlreiche Dankschreiben aus dem Felde beweisen — gute Erfolge gezeitigt. Es bedürfe aber einer besonderen Organisation, die sich lediglich die-

ser Spezialaufgabe widme. Generalleutnant v. Kries verlas ein Schreiben des Kriegsministeriums, das den Bestrebungen des geplanten Bundes seine Sympathie ausspricht, aber betont, in der gegenwärtigen Zeit die Ueberlassung von Waffen und Munition an den Bund ablehnen zu müssen. Die Wichtigkeit des Jugendschießens wurde von allen Seiten anerkannt, die Gründung eines besonderen Bundes hierfür würde dagegen von vielen Herren als nicht notwendig bezeichnet. Diese Ausbildung könne im Rahmen der bestehenden Vereine geschehen und die Schützenvereine hätten es sich ja auch angelegen sein lassen, durch Bildung von Jugendschützenabteilungen das Schießen mit Militärwaffen nach Kräften zu fördern. Auf diesen Standpunkt stellen sich vor allem die Vertreter des deutschen Schützenbundes.

Der Zusammenbruch der Internationale.

Berlin, 17. Febr. Auf Grund von Meldungen der „Agence Havas“ stellt der „Volkswacht“ folgende Betrachtungen an: Die sozialistische Internationale ist mit dem Beginn des Weltkrieges zusammengebrochen. Einen neuen Beweis dafür liefert die in London abgehaltene Konferenz der Sozialisten- und Arbeiterparteien der gegen Deutschland verbündeten Mächte. Nach einem Drahtberichte jener Agentur wurde eine Tagesordnung angenommen, die die Haltung der deutschen Sozialisten „brandmarkt“ und hervorhebt, es sei die Pflicht einer angegriffenen Nation, Maßregeln zur Sicherung ihrer Interessen und der Bevölkerung zu ergreifen. Mit anderen Worten, die deutschen Sozialdemokraten werden verurteilt, weil sie das nämliche getan haben wie die Sozialisten der uns feindlichen Mächte, daß heißt, weil auch sie sich in der Stunde der Gefahr auf den nationalen Standpunkt gestellt haben. Von Frieden ist bemerkenswerter Weise in jener Tagesordnung nicht die Rede. Wie die Herren darüber denken, trat aber mit aller Deutlichkeit in einer Vorversammlung der französischen Sozialdemokraten zutage. Dort hielt die Hauptrede der französische Minister Sembat, der nach einer Meldung an den „Vorwärts“ folgendes ausführte: Der Krieg ist uns aufgezwungen worden. Vor allem muß man begreifen, daß, was die Gerechtigkeit anbelangt, die deutschen Sozialisten nicht auf gleicher Höhe stehen wie die französischen: die deutschen protestieren nicht gegen die Verletzung der belgischen Neutralität, die ein Attentat auf das Recht bedeutet. Mit Leuten, die das leugnen, verhandelt man nicht. Der Appell an die Neutralen, am Kriege teilzunehmen, ergeht, weil wir das Recht verteidigen. Ihre Intervention würde den Konflikt räumlich erweitern, aber zeitlich abkürzen. In London werden wir zwar vom Frieden sprechen, aber uns nicht zu einer Friedenspropaganda hergeben, die nur Wasser auf die deutschen Mühlen leiten würde. Wir müssen in London wiederholen, daß wir keine Eroberungen und keine Annexionen suchen (?), sondern

nur die Unabhängigkeit der Völker wahren wollen. Minister Sembat richtete dann Worte des Dankes an England und Rußland (!) ohne die Frankreich überflutet worden wäre. An dieses Zugeständnis knüpfte er die Mahnung, die französischen Sozialisten möchten sich immer daran erinnern, wenn Vorkommnisse im Inneren des Zarenreiches sie betroffen machen sollten. Die Unabhängigkeit der Völker im Innern gibt Herr Sembat also kurzerhand preis!

„Ein historischer Gedenktag“.

(W.T.B.) Kopenhagen, 17. Febr. „Politiken“ schreibt in einem Leitartikel ihres Handelsteils mit der Ueberschrift: „Ein historischer Gedenktag“: Seitdem die unüberwindliche Armada 1588 Englands Küste bedroht hat, hat keine Seemacht einen so herausfordernden Schritt gegen die Beherrscherin des Meeres gewagt, wie die Deutschen ihn für den 18. Febr. angedroht haben. Sollte es der deutschen Blockade gelingen, England auch nur kurze Zeit die Zufuhr abzuschneiden, so würde dies einen Wendepunkt in der Geschichte Englands bedeuten können. Seit Ausbruch des Krieges ist die Stellung der City als weltversorgender Geldmarkt merkbar geschwächt und Newyork wächst sich schnell zum neuen Geldmarkt aus. London hat seinen Markt für auswärtige Anleihen schließen müssen. England hat sich nicht seit einem Menschenalter auf den Krieg vorbereitet, wie Deutschland und Frankreich. Es hat seine bisherige Ueberlegenheit zur See nicht benutzt, um einen Vorrat für Blockadezeiten aufzuspeichern, es hat vielmehr fest auf die Ueberlegenheit seiner Flotte vertraut. Keines Landes Stellung in der Welt beruht so auf der Voraussetzung der Unverletzlichkeit seines Territoriums wie Englands, keine ist so abhängig vom Außenhandel oder von der Aufrechterhaltung des Kredits im In- und Ausland. Selbst eine kurze Blockade durch die Deutschen würde genügen, um eine Scharte in das Prestige zu schlagen, das das britische Volk bisher auf Erden genos.

Zum Bombenanschlag in Sofia.

(W.T.B.) Wien, 18. Febr. Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Bukarest, daß sich nach Berichten aus Sofia immer mehr die Gerüchte verdichten, nach denen der Bombenanschlag von serbischer Seite verübt worden sein soll. Die bulgarischen Behörden ließen seit drei Wochen gewisse serbische Elemente überwachen, da aus Korrespondenzen, in deren Besitz die Sicherheitsbehörden gelangten, hervorzugehen scheint, daß in Bulgarien serbische Geheimorganisationen gebildet wurden, die Anschläge auf bulgarischem Boden als Antwort auf die Tätigkeit der bulgarischen Banden in Mazedonien vorhaben. Alle militärischen und sonstigen öffentlichen Gebäude stehen unter besonderer Beobachtung.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Selmann, Calw Druck und Verlag der H. Oelschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

kein besseres Hausmittel

gegen jeden Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung Influenza od. Krampfhusten usw. als

Carl Nill's allein echte Spitzwegerich

Brustbonbons.

Nur echt in Pak. à 10 u. 20 St. ebenso Eucalyptus-Menthol-Asthma-Bonbons mit dem Namen Carl Nill zu haben in Calw in den Apotheken u. bei G. Rein, Conditorei und Café, G. Pfeiffer; Althengstett: H. Ade; Dachsenpfronn: M. Gulde; Güttingen: J. G. Hummel; Neuweller: J. G. Rall; Stammheim; E. Sattler u. L. Weiß; Unterreichenbach: W. Sengenbach.

Emailschilder

jeder Art liefert billigst

Otto Stikel.



Im Krieg wie im Frieden stets volles Gewicht zum alten Preis!



Persil

das billigste!



Auch während des Krieges erhalten Sie beim Einkauf des selbsttätigen Waschmittels Persil, das nach wie vor in gleicher Güte geliefert wird, volles Gewicht zum alten Preis, im Gegensatz zu manch anderen Waren, die infolge Rohstoffmangels oder Rohstoff-Verteuerung entweder im Gewicht gemindert oder im Preise heraufgesetzt worden sind. Persil ist als

Wasch-, Bleich- und Desinfektionsmittel

für Kranken-, Woll- und Haushaltungs-Wäsche jeder Art unübertroffen, da es die Wäsche nicht nur blütenweiß, wie auf dem Rasen bleicht, sondern auch gleichzeitig alle Krankheitskeime vernichtet. Es erfordert keine weiteren Waschzutaten wie z. B. Seife, Seifenpulver usw., daher billigstes Waschverfahren!

==== Sie sparen damit wirklich! ====

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten **Henkel's Bleich-Soda.**